

Idsteiner Zeitung

und Anzeigblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 35 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:
Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

№ 31.

Dienstag, den 13. März

1918.

Großes Hauptquartier, 9. März.

(B. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Rege beiderseitige Erkundungstätigkeit führte
östlich von Merlem, am Houthouster Wald und
nordwestlich von Ghelweldt und auf dem Nord-
ufer der Eys zu heftigen Infanteriegefechten.
Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht.
Vielfach auslebender Feuerkampf, der sich am
Abend besonders an der flandrischen Front und
nördlich von der Scarpe verschärfte.

An der Front der

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz
und Herzog Albrecht

lebte die Gefechtsstätigkeit nur in wenigen Ab-
schnitten auf.

Zur Vergeltung für feindliche Bombenabwürfe
auf die offenen Städte Trier, Mannheim und
Virmasens am 19. und 20. Februar haben unsere
Flugzeuge in der Nacht vom 8. zum 9. März
Paris erneut mit Bomben angegriffen und große
Wirkung erzielt.

Osten.

Bandenkämpfe nördlich und südlich von Bir-
zula an der Bahn Schmerintza—Odesa. Die
Banden wurden zersprengt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts
Neues.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 10. März.

(B. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Die englischen Erkundungsvorstöße dauerten
an; stärkere Abteilungen brachen südlich von
Monchy vor. Bei ihrer Abwehr wurden Ge-
fangene gemacht. Am Abend vielfach auslebender
Feuerkampf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Nördlich von Reims drangen Sturmtruppen
in die feindlichen Gräben und brachten Gefangene
zurück. Erhöhte Gefechtsstätigkeit beiderseits von
Ornes.

Herzog Albrecht.

Nordwestlich und westlich von Blamont am
Abend rege Feuerstätigkeit der Franzosen. Nach

mehrestündiger Artillerievorbereitung griffen starke
feindliche Abteilungen am Nachmittag zwischen
Angerviller und Badonviller an und drangen teil-
weise in unsere vordersten Gräben ein. Vor un-
seren Gegenstößen zog sich der Feind in seine Aus-
gangsstellungen zurück. Württembergische Sturm-
truppen, nassauische Landwehr und Flammenwerfer
nahmen bei einem Vorstoß in die französischen
Stellungen südwestlich von Martirch einen Offi-
zier und sechsunddreißig Mann gefangen.

In den beiden letzten Tagen wurden achtund-
zwanzig feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon
abgeschossen. Jagdstaffel Böde brachte ihren
zweihundertsten Gegner zum Absturz.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts
Neues.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Die Versenkung des „Calgarian“.

Berlin, 9. März. (B. T. B. Amtlich.) Eines
unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitän-
leutnant Spieß, hat unseren Gegnern durch Ver-
nichtung von 35 000 Tonnen Schiffsraums
schweren Schaden zugefügt. In glänzend durch-
geführten Angriffen wurden in der Einsahrt zur
Irishen See unter erheblicher Gegenwirkung ein
amerikanischer Frachtdampfer von etwa 10 000
Bruttoregistertonnen, ein Tankdampfer von etwa
5000 Br.-Reg.-T. und aus einem stark gesicherten
Geleitzuge das Schlupfschiff von etwa 3500 Br.-
Reg.-T. abgeschossen. Am Abend des 7. März
torpedierte das Boot den von mehreren Zer-
störern begleiteten englischen Hilfskreuzer „Cal-
garian“ von 17 515 Br.-Reg.-T. Da der
Hilfskreuzer nicht sofort sank und von Be-
wachtungsschiffen ins Schlepptau genommen
wurde, griff es ihn ungeachtet der von allen
Seiten zur Bergung des wertvollen Schiffes her-
beieilenden Zerstörer und Bewachungsfahrzeuge
erneut an und versenkte ihn durch einen zweiten
Torpedo.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

U-Boot-Beute.

U Berlin, 11. März. (Amtlich.) Unsere
U-Boote haben im Sperrgebiet um England
18 000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum ver-
nichtet. Unter den versenkten Schiffen waren zwei

Engländer, nämlich der bewaffnete Dampfer
„Baltwood“ (2420 T.) mit 3000 T. Kohlen
für die englische Flotte in Scapa-Flow und der
bewaffnete Dampfer „Largo“ (1764 Br.-R.-T.)
mit 2400 Tonnen Kohlen für Belsaft; 2 weitere
Dampfer, darunter einer von 4000 Tonnen, hatte
als Ladung Del u. a. an Bord.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Fraktionsberatungen bei Herrn von dem Busche.

U Berlin, 11. März. Unterstaatssekretär im
Auswärtigen Amt, Freiherr von dem Busche,
empfangt gestern Abend die Vorsitzenden der
Reichstagsfraktionen bzw. deren Stellvertreter
zur Besprechung von Fragen der auswärtigen
Politik.

Eine Sitzung der Nationalliberalen.

U Berlin, 11. März. Der Zentralvorstand
der nationalliberalen Partei Deutschlands trat
am Sonntag zu einer zahlreich besuchten Sitzung
im preussischen Abgeordnetenhaus in Berlin zu-
sammen. Die Verhandlungen wurden durch einen
Vortrag Dr. Stresemanns über die äußere
Politik eröffnet. Dr. Stresemann betonte unter
anderem, daß er mit Bestimmtheit alle Gerüchte
von einer angeblichen Verschiebung der Offensiv-
e und von Verhandlungen mit England und Frank-
reich zurückweisen könnte. Es liege nicht die ge-
ringste Erklärung von englischer oder französischer
Seite vor, die als Grundlage für Verhandlungen
dienen könnte und die D. H. werde für die
Offensive den Zeitpunkt bestimmen, den sie für
angebracht halte. Der Zentralvorstand billigte die
Haltung der Fraktion des Reichstages in allen
Punkten und sprach ihr seinen Dank aus. Ueber
die innere Politik berichtete Geheimrat Dr.
P a a s c h e. Nach ihm sprach der Vorsitzende der
preussischen Landtagsfraktion Dr. L o h m a n n,
der ausführlich darlegte, welche Gründe die
Mehrheit der Fraktionen zur Ablehnung des
gleichen Wahlrechts in Preußen veranlaßt hätte.
Mit 104 gegen 24 Stimmen wurde sodann fol-
gende Entschliebung angenommen: Der Zentral-
vorstand hält die Einführung des gleichen Wahl-
rechts für die Wahlen zum preussischen Abgeord-
netenhaus als eine Staatsnotwendigkeit und
bittet daher die Landtagsfraktion unter Zurüd-
stellung gewichtiger Bedenken sich auf den Boden
der Regierungsvorlage zu stellen.

Aus eigener Kraft.

Vollroman von Otto Elser.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Verteidiger, Justizrat Leineweber,
nahm das Wort. Darf ich einige Fragen an den
Angeklagten richten?

„Bitte,“ sagte der Vorsitzende.

„Angeklagter Schubert, Sie kannten Jo-
hanna Nebdermeier schon längere Zeit?“

„Ja.“

„Und Sie hatten ein Liebesverhältnis mit
ihr?“

„Nein.“

„Aber Sie wollten Sie doch heiraten?“

„Ja — aber ein Verhältnis hatte ich nicht
mit Johanna Nebdermeier. Ich möchte das aus-
drücklich betonen, um den guten Ruf des jungen
Mädchens nicht zu schädigen.“

„Gut — gut! Das ist sehr ehrenwert von
Ihnen. Aber Sie liebten doch das junge Mäd-
chen. Darauf können Sie ruhig antworten;
die ehrliche Liebe eines braven Mannes schädigt
den Ruf eines Mädchens nicht. Also Sie lieb-
ten Fräulein Johanna Nebdermeier und woll-
ten sie heiraten?“

„Ja,“ entgegnete Herrmann mit vor innerer
Erregung zitternder Stimme und einem Blick
nach dem Platz, wo Johanna stand.

Doch er konnte Johanna nicht mehr sehen;
sie saß hinter dem Pfeil tief zusammengesunken,
das Gesicht in die Hände verborgen.

„Nun also“ — fragte der Justizrat mit einem
freundlichen Lächeln weiter, hatten Sie da, als
Sie in den Garten einstiegen, nicht die Absicht,
oder die Hoffnung, Fräulein Johanna zu tref-
fen — sie zu sprechen?“

„Darauf kann ich nichts erwidern.“

„Sie verweigern die Antwort?“

„Ja!“

„Das genügt mir.“

Der Justizrat setzte sich mit einem befrie-
digten Lächeln nieder. Eine Bewegung ging
durch die Geschworenen, ein Murmeln durch die
Zuhörerschaft, der Vorsitzende erhob mahnend
den ersten Blick. Dieses Schweigen trat wie-
der ein. Aber es war augenscheinlich, daß diese
Fragen des klugen Anwalts eine günstige Stim-
mung für den Angeklagten erweckt hatten.

Da erhob sich der Staatsanwalt. „Ich habe
ebenfalls einige Fragen an den Angeklagten zu
richten.“

Der Vorsitzende machte eine gewöhnliche
Handbewegung.

Der Staatsanwalt wies auf den Gerichts-
tisch hin, auf dem das im Garten gefundene
Feuerzeug, sowie ein Häuschen gewöhnlicher
Zündhölzer lagen. Dann fragte er:

„Erkennt der Angeklagte jenes Feuerzeug,
das man in dem Nebdermeierschen Garten ge-
funden hat, als sein Eigentum an?“

„Ja,“ antwortete Herrmann.

„Und kann uns der Angeklagte vielleicht sa-
gen, woher er die Zündhölzer genommen, welche
sich in dem Feuerzeug befanden?“

„Soweit ich mit entfinne, habe ich sie im
Gasthaus zum Weißen Kreuz eingesteckt.“

„Das wird wohl stimmen,“ sagte der Staats-
anwalt lächelnd, „denn dort führt man diese
einfachen, altmodischen Schwefelhölzer. Nun
hat man an jener Stelle, an der nach der fach-
männischen Untersuchung das Feuer an der
Scheune angezündet wurde, ebenfalls einige Streich-
hölzer gefunden — sie liegen dort auf dem
Tisch — und diese Streichhölzer sind genau von
derselben Sorte, wie die in dem Feuerzeug des
Angeklagten. Auch sie stammen unzweifelhaft
aus dem Gasthaus zum Weißen Kreuz, denn
nur dieses führt jene Streichhölzer. Kann mir
der Angeklagte diese auffallende Tatsache er-
klären?“

Herrmann zuckte die Achseln.

„Die Streichhölzer können durch Zufall da-
hin gekommen sein,“ sagte er.

„Allerdings — aber auffallend bleibt es im-
merhin — und ich behalte mir vor, auf diesen
Umstand zurückzukommen.“

Mit triumphierendem Lächeln setzte sich der
Staatsanwalt, er hatte dem Verteidiger ein er-
folgreiches Paroli geboten.

Johanna war es, als ob sie aufspringen und
laut in den Saal hineinrufen sollte: „Das ist
ja alles Lug und Trug! Um meinetwillen ist
er in den Garten gekommen! Ich habe ihn dort-
hin gerufen! Er ist unschuldig! Unschuldig!“

Und doch prekte es ihr die Brust zusammen,
daß sich nur ein leises Flächeln ihren Lippen ent-
rang. Die neben ihr Sitzenden sahen sich er-
staunt nach ihr um. Neugierige Blicke einiger

Eine Anfrage.

Berlin, 9. März. Die Abgeordneten Ebert, Mollenhuth und Scheidemann richteten an den Reichskanzler folgende Anfrage:

Nach Zeitungsnachrichten sind in dem Strafprozess gegen den Geschäftsführer der Maschinenfabrik Wiesbaden von der Strafkammer des Landgerichts Wiesbaden die Grundsätze der Rechtsprechung über den Begriff des „übermäßigen Gewinnes“ im Sinne der Kriegswucherverordnung als nicht maßgeblich für die Kalkulation bei den Lieferungen von Kriegsmaterial erklärt worden. Beabsichtigen die verbündeten Regierungen einer Durchlöcherung der Kriegswucherverordnung zugunsten der Kriegsindustrie durch eine Ergänzung der Verordnung vorzubeugen?

Wirtschaftliche Maßnahmen.

TU Berlin 11. März. Die in Anbahnung begriffene wirtschaftliche Neuordnung in Rußland schließt, wie der „Lokalanzeiger“ hört, auch den großzügigen Plan eines Kanals vom baltischen Meer bis zum Schwarzen Meer in sich. Das Projekt lehnt sich an den Beginski-Kanal an; seine Ausführung erfordert die Investierung von 2 Milliarden Mark. Die maßgebenden deutschen Stellen stehen dem Plane sympathisch gegenüber, auch das deutsche Kapital dürfte nicht zurückhalten. Wir begrüßen, so sagt der „Lokal-Anzeiger“, dieses wirtschaftlich eminent wichtige Unternehmen, denn das deutsch-russische Wirtschaftsprogramm Großrußlands und die Randvölker befähigen damit einen bequemen Weg zum Meere.

Deutschland der Friedensbringer.

Die schwedische Zeitung „Göteborgs Aftonbladet“ erklärt: „Die Ereignisse im Osten und in Finnland folgen einander schnell. Dubelnd begrüßt Finnland das deutsche Eingreifen. Sieht England noch immer nicht ein, daß sich das Schwergewicht der moralischen Vorherrschaft der Welt von London nach Berlin verschiebt? Es ist die Belohnung dafür, daß Deutschland der Verteidiger der Freiheit wurde. Es treibt wirkliche Staatskunst, aus der der Friede erwächst. Und dabei war es Deutschland, das — stets vergeblich — seinen Friedenswillen bekundete. Englands tragische Schuld der Einkreisungspolitik und des Ablehnens von Friedenserörterungen rächt sich mehr und mehr. Deutschland ist in die Rolle des Friedensbringers hineingewachsen und erlangte das moralische Übergewicht in der Welt gegen England. Was bedeutet das für Schweden und seine Regierung? Sich nicht dem sinkenden Schiffe anvertrauen!“

Der russische Frieden vor der Ratifizierung.

TU Haag, 11. März. Die Times erfährt aus Petersburg, daß die Bewegung zugunsten der Ratifizierung des Friedensvertrages im Zunehmen ist. Es kann nicht mehr daran gezweifelt werden, daß der Sowjet-Kongress in Moskau den Vertrag ratifizieren wird. Infolge der kräftigen Maßnahmen gegen eine Gegenrevolution in Petersburg herrscht augenblicklich völlige Ordnung in der Stadt.

Die Friedensverhandlungen mit Rumänien.

Bukarest, 9. März. (B. B.) Gestern fand auf Schloß Cotroceni eine Vollziehung der Friedenskonferenz unter dem Vorsitz des bulgarischen ersten Delegierten Herrn Tontschew statt. Herr Tontschew gab dem Wunsche Ausdruck, die Ver-

handlungen nach Möglichkeit zu beschleunigen. Der rumänische erste Delegierte schloß sich diesem Wunsche an. Um diesem allseitigen Begehren Rechnung tragen zu können, schlug Herr Argetoianu vor, es möge ihm möglichst sofort eine zusammensetzende Aufstellung sämtlicher einzelner Forderungen der verbündeten Mächte schriftlich mitgeteilt werden, damit er diese persönlich seiner Regierung vortragen könne. Entsprechende Mitteilungen sind Herrn Argetoianu gestern gemacht worden. Er wird heute nach Jassy abreisen. Seine Rückkehr wird für nächsten Donnerstag erwartet. Inzwischen sind unverbindliche Besprechungen auf technischem Gebiete mit den übrigen vollzählig hier zurückgebliebenen Mitgliedern der rumänischen Delegation fortgesetzt worden.

Stoden der Verhandlungen zwischen Japan und der Entente.

TU Genf, 10. März. Wie aus Paris gemeldet wird, sind die Verhandlungen mit Japan im Stoden. Die von der amerikanischen Regierung gemachten Einwendungen sind so schwerwiegend, daß die Ententeregierungen sich darüber besprochen haben, ehe die Verhandlungen mit Japan weitergeführt wurden. Es wurde die Möglichkeit angeführt, daß das russische Volk in seine Verstimmlung über das japanische Eingreifen sich vollkommen in die Arme der Mittelmächte werfen könnte und daß die Mittelmächte diese Stimmung so weit ausnützen würden, um Rußland in den Krieg gegen die Entente zu treiben. Die weiteren Verhandlungen über die japanische Einmischung sollen, wie verlautet, Anfang der nächsten Woche, sobald das Einvernehmen erzielt worden ist, wieder aufgenommen werden. (Tägl. Absh.)

Rücktritt Trozki.

Petersburg, 9. März. (B. B.) Neutermeldung. Trozki ist von seinem Posten als Volksbeauftragter für auswärtige Angelegenheiten zurückgetreten.

Der Rücktritt Trozki als Volkskommissar der auswärtigen Angelegenheiten läßt darauf schließen, daß der Konflikt zwischen ihm und Lenin, der schon seit längerer Zeit bestand und wegen Meinungsverschiedenheiten über die bei den Friedensverhandlungen beobachtete Taktik sich verschärfte, einen Grad angenommen hat, der ein Zusammenarbeiten unmöglich macht. Trozki hat sich, soweit die spärlichen Meldungen erkennen lassen, gegen die Annahme der letzten Forderungen der Vierbundmächte ausgesprochen, vermutlich wünscht er jetzt die Ratifizierung des Vertrages, die wohl von dem in Moskau bedorrenden Kongress der Sowjets vorgenommen werden soll zu verhindern. Daß dies für Rußland unabsehbare Folgen haben müßte, sieht der scheidende Volkskommissar gewiß ein, aber anscheinend wiegt er sich noch immer in den Illusionen, die seine Tätigkeit in Brest-Litowsk bestimmten. Ihr ist es vor allem zuzuschreiben, daß im Laufe der Verhandlungen die Forderungen der Mittelmächte für die Russen schwerer werden mußten. Den Folgen entzieht sich Trozki durch den Rücktritt, dessen politische Bedeutung erst dann zu würdigen sein wird, wenn Einzelheiten über den Anlaß und Verlauf der Krise bekannt werden und die Richtung erkennen lassen, in der jetzt Kräfte der bolschewistischen Regierung treiben.

Tschischerin Nachfolger Trozki's

Stockholm, 10. März. Den Petersburger

Blättern zufolge bestimmte der Rat der Volkskommissare Tschischerin zum Nachfolger Trozki's. Trozki wird übrigens nach Ansicht diesiger politischer Kreise seine führende Rolle innerhalb des zentralen Tätigkeitsausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates beibehalten und literarisch als Sozialkritiker zu den künftigen politischen Problemen Stellung nehmen.

Der Rücktritt der Obersten russisch. Heeresleitung.

TU Basel, 10. März. Dasas meldet aus Petersburg: Die Donnerstag-Morgenblätter berichten, die Feindseligkeiten seien vollständig beendet. Die Verlegung des Sitzes des Rates der Volkskommissare von Petersburg nach Moskau wurde endgültig beschlossen. Der Vollzugsausschuss des Petersburger Sowjet wird zum offiziellen Regierungsorgan der Hauptstadt erklärt. In Moskau wurden zahlreiche Hotels und Privathäuser für die Aufnahme von Petersburger Verwaltungsstellen requiriert. Krupenskos Demission erfolgte wegen Meinungsverschiedenheiten politischen und militärischen Charakters mit dem Rat der Volkskommissare.

TU Stockholm, 10. März. In einer langen Rede, die der Stellvertreter Krupenskos, Oberst Miasnikow, in dem Zentral-Erntivo-Ausschuss der Arbeiter- und Soldaten-Delegierten hielt und in der er die Beschlüsse und Verordnungen des Sowjets einer scharfen Kritik unterzog, erklärte er, daß er die Reorganisation der Armee für ein Ding der Unmöglichkeit halte und eine Verantwortung für die Reuildung der Roten Garde nicht übernehmen werde. Aus diesem Grunde ist er bereit, dem obersten Heerführer Krupensko zu folgen und hat sein Rücktrittsgesuch bereits eingereicht.

Verlegung der Regierung nach Moskau.

TU Genf, 11. März. Die Petersburger Regierung wird die Verlegung der Hauptstadt nach Moskau demnächst amtlich zur Kenntnis bringen. Petersburg wird zum Freihafen erklärt werden.

Bomben über Versailles.

TU Genf, 11. März. Aus Versailles und Umgegend trafen weitere Meldungen über starke Brände ein, die durch Fliegerbomben entstanden. Ueber die an Militärinstallationen und Privathäusern in den Pariser Vororten angerichteten Verheerungen dürfen nur farge Andeutungen gemacht werden. Die Gesamtzahl der Toten beträgt bisher 20, einschließlich der in Hospitälern Gestorbenen; die der Verwundeten etwa 60.

Lokalnachrichten.

Idstein, den 11. März 1918.

— Aus der katholischen Kirchengemeinde. Die Dankbarkeit, welche wir unserem langjährigen früheren Pfarrer, Herrn Pfarrer Schilo in Eltville schulden, veranlaßt uns, bei seinem auf den 10. l. Mts. einfallenden 70. Geburtstag seiner in freudiger Anerkennung zu gedenken. Als er im Jahre 1884 hierher kam, diente uns als Gottesdienstslokal ein baufälliger Raum im alten Schlosse, dessen Wände bedenkliche Risse zeigten. Zwei Glöckchen hingen im Freien vor dem Eingang zur Kapelle in einem dürftigen Gestell. Ein Pfarrhaus war nicht da, sondern der Pfarrer mußte in Miete wohnen. Angesichts dieser Armut unternahm Herr Pfarrer Schilo in Gottvertrauen und Tatkraft die Sammlung der Mittel, welche eine würdige Ausstattung der damals seit rund 80 Jahren bestandenen Pfarrei

Bekanntem richteten sich auf sie; ein Klüstern und Luscheln entstand; um manche Lippe schwebte ein spöttisches Lächeln. Sie vermochte es nicht mehr zu ertragen; sie drängte sich durch die Menge und eilte aus dem Saal hinaus auf den freien Platz vor dem stattlichen Gerichtsgebäude, der mit hübschen gärtnerischen Anlagen geschmückt war.

Auf einer Bank sank sie nieder — trostlos, verzweifelt vor sich nieder blickend. Was sollte sie tun? Sollte sie in den Gerichtssaal eilen, um Zeugnis für Hermanns Unschuld abzulegen? — Aber war er denn wirklich unschuldig? — War er nicht länger als sie in dem Garten geblieben? — Hatte er nicht nach ihrer Zusammenkunft die Tat ausgeführt, um sie von der Heimat, von dem Vaterhause loszulösen? — Stand nicht jene Frage, die er an sie gerichtet, mit brennender Schrift in ihrer Seele? — War er nicht so leidenschaftlich erregt gewesen, wie sie ihn noch niemals gesehen, wie sie ihn bislang noch nie gekannt? — Zornige Worte hatte er gegen ihren Vater ausgestoßen, und dann sie wieder mit stürmischer Zärtlichkeit in die Arme geschlossen, daß sie sich fast vor ihm gefürchtet hatte! Konnte ihn da nicht die Leidenschaft überwältigt und zu der frevelhaften Tat hingerissen haben?

Und weshalb verschwiegen er die Zusammenkunft mit ihr? — Aus Zartgefühl — um ihrem Ruf nicht zu schädigen? —

Mein Gott — und sollte das ihm zum Verderben gereichen? War es da nicht ihre Pflicht, Zeugnis für ihn abzulegen? —

Würde ihm das helfen? — Würde ihm das nützen? —

So wirbelten ihr die Gedanken durcheinander und vergeblich versuchte sie sich zur Klarheit durchzuringen.

Mit schwankenden Schritten begab sie sich wieder in das Gerichtsgebäude. Mit unwiderstehlicher Gewalt zog es sie in die Nähe der Verhandlung; es war ihr, als würde dort ihre eigene Sache verhandelt, als würde dort ihr eigenes Urteil gesprochen.

Aber sie konnte nicht mehr in den Zuhörerraum gelangen, er war bis zum letzten Platz angefüllt, und niemand wurde mehr hineingelassen.

So setzte sie sich auf eine Bank nieder, die in dem Vorplatz stand. Aus dem Verhandlungssaal drang undeutlich die scharfe Stimme des Staatsanwalts, der sein Plädoyer hielt. Sie verstand die Worte nicht, aber sie schauerte jedesmal zusammen, wenn die Stimme sich lauter erhob, als würde jetzt schon das vernichtende Urteil gesprochen.

Sie preßte die Hände vor das Gesicht. Sie wollte nichts mehr hören! Wäre sie doch dem Rat ihres Vaters gefolgt und zu Hause geblieben. Die Angst dieser Stunden zermarterten ihre Seele.

Da hörte sie neben sich ihren Namen nennen. Sie sah auf und blickte in das bleiche, erregte Gesicht Karl Schrottmanns.

„Karl — wie steht es da drinnen?“ flüsterte sie hastig mit schwerer Stimme.

„Man kann noch nichts sagen, Johanna.“ entgegnete er und seine Stimme hatte einen seltsam

beiseren Klang, als würde es ihm schwer, zu sprechen. „Aber ich glaube, es steht nicht ungünstig um ihn.“

„Er muß freigesprochen werden, Karl — er ist unschuldig.“

„Ich weiß es.“

Da sah sie krampfhaft seinen Arm.

„Du weißt es, Karl — und du sagst es nicht?“

— O, das ist schlecht von dir!“

„Was soll ich sagen? — die Geschworenen haben ihr schuldig oder Nichtschuldig zu sprechen — man hat mich nicht um meine Meinung gefragt.“ setzte er mürrisch hinzu.

„O Karl — Karl — ich ertrage es nicht!“

Sie brach in ein wehes Schluchzen aus. Mit finsternen Augen blickte Karl auf das weinende Mädchen.

„Du hast ihn wohl sehr lieb?“ fragte er mit dumpfer Stimme.

„Ja — ja — aber ich würde auf alles verzichten, wenn er nur freigesprochen würde. Nur frei und schuldlos muß er wieder dastehen.“

„Damit du ihn heiraten kannst?“ sagte er spöttisch lächelnd.

„Nein — wahrhaftig nicht deshalb! — Das ist ja doch auf immer vorbei! — Nur den Gedanken, ihn ehelos zu sehen, kann ich nicht ertragen. — O, Karl, ist denn keine Hilfe möglich?“

Er starrte finster vor sich nieder, dann sagte er langsam: „Willst du mir eins versprechen, Johanna, wenn ich ihn rette?“

„Alles — alles, Karl!“ rief sie erregt. (Fortsetzung folgt.)

mit Kirche und Pfarrhaus verlangte. Als der **Vertraute der Armen**, wie er sich in seinen Aufzügen nannte, brachte er in rastloser Tätigkeit die Mittel zur Erwerbung eines großen, schön gelegenen Platzes zusammen, auf dem er die Kirche erbauen konnte, während er zwei benachbarte Häuser ankaufte, von welchen eines als Pfarrhaus dient. Die Katholiken unserer Stadt waren überglücklich, als der hochselige Herr Bischof Klein vor fast dreißig Jahren (am 8. Oktober 1888) das herrliche Gotteshaus, welches unter dem Hochaltar noch eine Krypta hat und sich eines sehr melodischen Geläutes erfreut, feierlich einweihen konnte. Aber auch für Engenhahn, das im Jahr 1888 aus dem Pfarrverband von Oberjosbach als Filiale in unsere Pfarrei überwiesen wurde, beschaffte Herr Pfarrer Schilo eine schöne geräumige Kapelle, in der er nach Möglichkeit den weit von der Pfarrkirche entfernten Katholiken Gottesdienst hielt. So ist er mit unserer Pfarrei unversehrlich verwachsen, und die kirchlichen Bauten, die wir ihm danken, sind bleibende Denkmale seiner Hirtenliebe und seines Seeleneifers. Ueber 11 Jahre hat er segensreich hier gewirkt, bis ihn ein Unfall zwang, statt der räumlich ausgedehnten Pfarrei Erbach im Rheingau zu übernehmen. Möge unserem einstigen, um uns so hoch verdienten Seelsorger noch eine Reihe von Jahren in körperlicher und geistiger Rüstigkeit beschieden sein! (Nass. B.)

— **Bürgermeisterverfassungen** finden am Mittwoch, den 13. ds. Mts., in **Idstein** in der Turnhalle und am Freitag, den 15. ds. Mts., in **Langenschwalbach** im „Schützenhof“ statt.

— **Obst- und Gartenbauverein.** In einer gut besuchten Versammlung, die am Samstagabend im „Lamm“ abgehalten wurde, hielt Herr Obst- und Gemüsebauinspektor **Langenfrankfurt a. M.** einen einstündigen Vortrag über **Gemüsebau.** Redner begann mit den Schwierigkeiten, die in diesem Jahre dem Gemüsebau entgegenstehen, es sind dies in der Hauptsache Mangel an Düngemittel und Mangel an Samen. Mit dem Samen muß auch wegen des sehr hohen Preises sehr sparsam umgegangen werden. Früher wurden etwa 500 Proz. Samen verschwendet. Während der Kriegszeit wurde der Gemüsebau sehr vermehrt, ferner ist die Einfuhr von Samen bis auf Holland und Dänemark gesperrt. Eine Tabelle, die Herr Lange empfiehlt und die an die Anwesenden verteilt wird, gibt Auskunft über die sparsame Verwendung der Gemüsesamen. Ferner empfiehlt er den Bezug von Pflanzen vom Gärtner oder anderen Züchtern. Redner behandelte weiter Keimproben, Frühzucht im Mistbeet oder in sogenannten kalten Kästen. Reihenausfaat ist der breitwürfigen Ausfaat vorzuziehen. Samen nicht zu tief säen. Bohnen sollen nicht zu früh (Mitte Mai) gelegt werden; 6—8 Stück um die Stange genügen. Die Desinfektion des Samens mit Formalin, Kupfervitriol oder Aspulum ist zu empfehlen. Ueber die Anzucht des Samens verbreitet er sich in ausführlicher Weise, es ist eine Arbeit, bei welcher große Sorgfalt nötig ist. Die Düngung der einzelnen Gemüsearten bilden den Schluß des Vortrages, für den ihm der Vorsitzende, Herr Bürgermeister **Leichtfuß**, im Namen der Anwesenden herzlich dankt. — In der nun folgenden Aussprache kam noch die Rede auf den **Erbsen**, den in trockenen Zeiten gefährlichsten Feind der jungen Pflänzchen, sowie auch auf den **Obstbau** und im besonderen auf die Degeneration der Schafnase (Karmeniter). Herr Lange gab hierüber Auskunft. — Der geschäftliche Teil wurde nun erledigt. Nach dem Kassenbericht des Herrn **Fr. Barthel** schließt derselbe mit einem Ueberschuß von **M. 1.35** ab, das Vereinsvermögen beträgt **M. 270.48**. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl in der seitherigen Zusammensetzung: Herr Bürgermeister **Leichtfuß**, Vorsitzender, Herr Lehrer **Uhmann**, Schriftführer. Herr **Fr. Barthel**, Kassierer, die Herren **Baurat Scherer** und **Direktor Schwentk**, Beisitzer.

— **Friedrich Stolze-Theater in Obstein.** Gestern war die Turnhalle an der Limburgerstraße von dem **Stolze-Theater Frankfurt a. M.** belegt. Es fanden zwei Vorstellungen statt, am Nachmittag für Schüler, am Abend für Erwachsene. Beide Veranstaltungen waren leidlich gut besucht. Gut gespielte Klavier- und Violin-Vorträge leiteten die Vortragsfolge ein. „Des Vaters Heimkehr“, ein lustiges Volksstück, komische Duo-Szenen und Spiele wechselten mit musikalischen Darbietungen auf Flaschen usw. und mit Schnellmalereien ab. Lebhafter Beifall wurde nach jeder Nummer gependet.

— **Der gestrige Sonntag brachte uns prächtiges Frühlingswetter.**

— **Fliegeralarm in Frankfurt.** Amtlich wird mitgeteilt: Am Samstag nachmittag wurde für Frankfurt Fliegeralarm gegeben, da feindliche Flieger aus Richtung Darmstadt gemeldet waren. Ein Angriff auf Frankfurt hat nicht stattgefunden. Dagegen wurde die Stadt **Mainz** mit Bomben angegriffen. Dank der Tätigkeit der Flakformationen, gelang dem Gegner ein gezielter Bombenabwurf nicht. Militärischer Sachschaden wurde überhaupt nicht angerichtet; der private Schaden ist nicht nennenswert. Dagegen sind

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh! Landwirte, helft dem Heer!

leider 8 Tote zu beklagen, die zum größten Teil auf den Straßen von den Bomben ereilt wurden.

— **Der Turnunterricht in den Schulen.** Eine neue Ministerialverordnung bestimmt, daß Einschränkungen im Volksschulunterricht, die durch die Kriegsverhältnisse bedingt sind, nicht ausschließlich oder vorwiegend auf Kosten des Turnunterrichts erfolgen sollen, weil dieser Unterrichtsgegenstand für die heranwachsende Jugend von besonderer Bedeutung sei. Auch wird in den maßgebenden Kreisen damit gerechnet, daß die Schüler-Turnvereine, die ihren Betrieb größtenteils eingestellt hatten, an die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit denken können.

e. **Niederems, 11. März.** Dem Schützen **Otto Göß** von hier wurde das **Eiserne Kreuz 2. Kl.** verliehen.

Aus nah und fern.

Camberg, 9. März. Getreidehändler **M. Baum** wurde während einer Holzversteigerung im **Walde** vom Schläge gerührt, er war sofort tot.

Wiesbaden, 8. März. Dem Buchdrucker **Gg. Schmidt** in **Ried** waren in einer November-Nacht vorigen Jahres aus dem Keller anderthalb Ztr. Äpfel, Birnen und auch Gemüse gestohlen worden. Der herbeigeholte **Frankfurter** Polizeihund verbellte die im Bett liegende Frau **Elise Reinhardt** in **Ried**, in deren Keller unter Kartoffeln und Rüben versteckt, man einen Teil der Äpfel aufspürte. Die Strafkammer verurteilte die Frau heute wegen schweren Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis.

Höchst a. M., 8. März. Fliegerleutnant **Otto Baring**, der einzige Sohn des Hauptkassierers der **Farbwerke Richard Baring** ist bei Hüttenberg bei einer Flugübung kurz vor der Landung tödlich verunglückt.

Einblingen, 9. März. Den beiden Jungen, die, wie wir berichteten, unter so verdächtigen Umständen erkrankten, geht es wieder besser. Man nimmt jetzt als ziemlich sicher an, daß sie sich durch Einatmen des Rauches des von ihnen entzündeten Holzfeuers den Schaden zugezogen haben.

Kellheim, 10. März. Schreinermeister **Fr. Diehl** geriet in seinem Betriebe mit den Kleibern in das **Räderwerk** der Antriebsmaschine und erlitt dabei einen tödlichen Schädelbruch.

Bad Homburg v. d. H., 10. März. Auf der Bahnstrecke nach **Uffingen** ließ sich in der Nähe der **Hüttenmühle** ein fremdes etwa 25—28 Jahre altes Mädchen von einem Zuge überfahren. Die Leiche wurde später von einem Bahnbeamten gefunden.

Frankfurt a. M., 10. März. In **Wiesbaden** gaben zwei hiesige Pärchen Gastrollen, indem sie sich in Gasthöfen einquartierten und von hier in Geschäften eine Anzahl Diebstähle ausführten, wobei das Quartier schließlich überfallen und festgenommen wurde. Bei der Vernehmung stellte es sich heraus, daß die Diebe bereits in zahlreichen anderen Städten die gleichen Diebstähle verübt hatten.

Frankfurt a. M., 10. März. Infolge des Arbeiter- und Materialmangels muß der **Weiterbau** der neuen Kaiserbrücke bis zum Jahre 1920 verschoben werden. Der für den **Aufbau** des mittleren Brückenpfeilers errichtete 30 Meter lange und 20 Meter breite **Fangdamm** wird wieder abgerissen und bei **Wiederaufnahme** der Brückenarbeiten von neuem gebaut.

Frankfurt a. M., 10. März. Bei einem Einbruch in die **Güterhalle 4** an der verlängerten **Niddastraße** fielen den Dieben zahlreiche Kisten mit **Seidenbändern, Zigaretten, Mull, Parfomittas, Zuderwaren, Riemen** u. a. m. in die Hände. Auf die **Herbeischaffung** der Waren, die **Tausende** von **Mark Wert** haben, wurde eine **Belohnung** von **1500 M** ausgesetzt.

Elfville, 8. März. Der 43jährige Kaufmann **Wilhelm Mehl** aus **Niederwalluf**, der zurzeit dort auf **Urlaub** weilte, sprang hier in den **Rhein** und ertrank.

Bom Westerwald, 10. März. Durch **Kriegsgefangene** wurde in den **Gemarkungen Dierdorf, Steime** und **Puderbach** 300 Morgen **Dehland** urbar gemacht und der **landwirtschaftlichen Bewirtschaftung** zugeführt. Die **Kosten** des **Unternehmens** wurden bereits aus den **Einnahmen** des **ersten Wirtschaftsjahres** gedeckt.

Bad Nauheim, 10. März. Die **Fortschrittliche Volkspartei** hat für die **Landtagswahl** im **Wahlkreise Bad-Nauheim-Bugbach** als **Kandidaten** **Prof. Dr. Strecker-Gießen** aufgestellt. Damit stehen sich nun am **26. März** 7 **Kandidaten** gegenüber: ein **Bauernbündler**, ein **Fortschrittler**, ein **Nationalliberaler**, zwei **Sozialdemokraten**, ein **Zentrumsmann** und ein **Parteiloser**.

Bingen, 10. März. In **Genzingen** sehnen es die **Landwirte** ab, in diesem Jahre **Stadtkinder**

in **Pflege** zu nehmen, weil der **Kommunalverband** von ihnen mehr verlangt, als die **Hühner** legen. Die **Welgesheimer Bauern** wollen auch keine **Stadtkinder** wieder haben, weil die **Stadt Mainz**, deren **Kinder** sie im **Sommer 1917** unentgeltlich **beherbergten**, ihnen, als in **Welgesheim** bitterer **Kohlenmangel** herrschte, die **Ueberlassung** eines **Wagens** mit **Kohlen** **rundweg** **ablehnte**. Sie sind der **Meinung**, wenn die **Stadt Mainz** in ihrem **Stadttheater** täglich **60 Zentner** **Kohlen** **verbraucht** zum **Vergnügen** der **Mainzer** und wenn **währenddessen** die **Welgesheimer Kinder** sich im **Winter** ohne **Kohlen** **warm** **sitzen** **mußten**, sollen es die **Städter** im **Sommer** **probieren**, im **Theater** **sich** **satt** **zu** **sitzen**.

Worms, 10. März. Durch ein **Großfeuer** wurden in dem **Speicher** der **Firma Meyer** und **Keller** **Waren** im **Werte** von **annähernd** **200 000** **Mark** **vernichtet**.

München, 9. März. Der **Dichter** **Frank Wedekind** ist in einer **hiesigen** **Klinik** nach einer **Darmoperation** heute **nachmittag** um **3 Uhr** **gestorben**.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. März.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die **Artillerie- und Minenwerfertätigkeit** lebte am **Abend** **vielfach** **auf**. **Kege** **Ertüchtigungstätigkeit** hielt an. **Einige** **Abteilungen** **drangen** an **mehreren** **Stellen** der **flandrischen** **Front** in der **Gegend** von **Armentieres** **auf** dem **westlichen** **Maas-Ufer** in die **feindlichen** **Gräben** **ein** und **brachten** **Gefangene** und **Maschinengewehre** **zurück**. Bei einer **deutschen** **Unternehmung** **nordöstlich** von **Reims** trat **wiederum** eine in **letzter** **Zeit** **mehrfach** **beobachtete** und **auf** der **Kathedrale** von **Reims** **ingerichtete** **Blindstelle** der **Franzosen** in **Tätigkeit**.

Hauptmann **Ritter** von **Lusched** und **Leutnant** **Wüsthoff** **erzangen** **ihren** **27.**, **Oberleutnant** **Becke** **seinen** **20.** **Lusttag**.

Osten.

Feindliche **Banden** wurden bei **Bachmatsch**, **nordöstlich** von **Riew**, und bei **Rasjelbaja** (an der **Bahn** **Schmerinka—Odeffa**) **zerstreut**.

Von den **anderen** **Kriegsschauplätzen** **nichts** **Neues**.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Letzte Meldungen.

U Berlin, 11. März. **Anberirt** durch unsere **Etrajangriffe** gegen die **Stadt Paris** in der **Nacht** vom **20. Januar** und durch unsere **erneuten** **Warnungen** haben unsere **Gegner** während der **vergangenen** **Woche** **wiederum** **friedliche** **deutsche** **Städte** **weit** **hinter** der **Kampfszone** mit **Bomben** **heimgesucht**. Die **angedrohte** **Strafe** ist **vorgeföhrt** **Nacht** **abermals** **vollzogen** **worden**. Die **Stadt** **Paris** war **wiederum** **das** **Ziel** unserer **Bergeltungsangriffe**. Dem **verbrecherischen** und **verblendeten** **Verhalten** unserer **Gegner** **entsprechend**, wurde der **Angriff** mit **noch** **größerer** **Stärke** und **Wucht** **durchgeführt** **als** **der** **erste**. Die **Stadt** **Paris** wurde mit **insgesamt** **23 700** **Kg.** **Bomben** **beworfen**.

U Amsterd a m, 11. März. Aus **Paris** **meldet** **Reuter**: Der **amerikanische** **Kriegsminister** **Baker** **traf** mit **seinem** **Stabe** von **7** **Personen** in einem **französischen** **Hafen** **ein**.

U Stockholm, 11. März. Eine **Gesandtschaft** aus **Nord-Karelien**, **geführt** von einem **Dr. Nitrosanow**, ist nach **Wasa** **abgereist**, um der **dortigen** **Regierung** die **Bereinigung** **Nord-Kareliens** bis zur **Murmanküste** mit **Finnland** **anzubieten**. **Gestern** **passierte** der **Rest** des **englischen** **Botschaftspersonals** aus **Petersburg** **Saparanda**. Der **griechische** **Gesandte** wird **heute** **erwartet**.

Zucht- und Nutzviehverkehr.

1. Außerhalb des Kreises:

1. Zur **Aus-** und **Einfuhr** von **Rindvieh, Schafen, Schweinen** und **Ferkel** aus dem **Kreise** ist die **Genehmigung** der **Bezirksfleischstelle** in **Frankfurt a. M.**, **Untermainanlage 9**, **nötig**. (**Verordnung** vom **27. 12. 17** **Kreisblatt** **Nr. 9, 1918.**)
2. **Einfuhr.** **Anträge** müssen bei den **Gemeindevorständen**, **benen** **Vordrucke** **zugegangen** sind, **gestellt** **werden**. Die **Gemeindevorstände** müssen die **Anträge** nach **Begutachtung** **mir** **vorlegen**.
3. **Ausfuhr.** Der **Versender** der **auszuföhrenden** **Tiere** muß die **vorgeschriebenen** **Papiere** (**Einfuhrerlaubnis, Kaufanzeige, Mitteilung** über **Verladeort** u. **Verladetag**) der **Bezirksfleischstelle** **einreichen**.
4. Für die **Versendung** von und zu den **Viehmärkten** werden **noch** **erleichterte** **Bestimmungen** **erlassen**. Bis **dahin** ist **nach** den **bisherigen** **Bestimmungen** **zu** **verfahren**.
5. Für die **Ausfuhr** von **Ziegen** gilt die **Kreis-**

ausgangsordnung vom 28. v. Mts., Kreisblatt Nr. 52.

2. Innerhalb des Kreises:

1. Bei Versendung von Nutz- und Zuchtvieh innerhalb des Kreises mit der Bahn ist die Versandgenehmigung der Bezirksfleischstelle zu Frankfurt a. M. nötig.
2. Diese Genehmigung ist bei der Bezirksfleischstelle unter Anschlag einer Bescheinigung des Bürgermeistersamts des Standortes der Tiere, aus der zu ersehen ist, daß das zu verladende Vieh kein Schlacht-, sondern Zucht- oder Nutzvieh ist, zu beantragen. In dem Antrag muß der Name, Stand und Wohnort des Empfängers angegeben sein.
3. Die Versandgenehmigung wird unter Benutzung der gleichen Karten, wie sie für die Ausführungsgenehmigung vorgeschrieben sind, erteilt. Die Karten für die Versendung innerhalb des Kreises erhalten den Ausdruck „Kreisverkehr“.
4. Zur Verladung von Schlachtvieh seitens der Händler an die Kreisammestellen des Viehhandelsverbandes erhalten die Händler von dem Vertrauensmanne die Beförderungsgenehmigung.

Langenschwalbach, 2. März 1918.

Der Königl. Landrat:

A. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Nachmusterung.

Von der Kreisamtsstelle ist eine Nachmusterung aller Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1876 bis 1899 — beide Jahrgänge einschließlich — angeordnet worden, soweit sie bei früheren Musterungen bzw. Untersuchungen als „zeitig kriegsunbrauchbar“ anerkannt worden sind und solcher, die noch nicht die Entscheidung g. v. bzw. a. v. Feld, Etappe, oder Heimat, haben. Die Musterung für den Untertaunuskreis findet statt:

- a. in Idstein in der Turnhalle, am 12. u. 13. März, vormittags 9 Uhr beginnend,
- b. in Langenschwalbach im „Schützenhof“, am 14. und 15. März, vormittags 8 1/2 Uhr beginnend.

Die hierunter fallenden Wehrpflichtigen werden Vorkadungen erhalten, haben aber auch, falls sie keine Ladung erhalten, trotzdem zu erscheinen, und zwar in beiden Aushebungsarten am 2. Musterungstage.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, dies ortsüblich zu veröffentlichen und die ihnen zugehenden Ladungen auszuhändigen.

Die Anwesenheit der Herren Bürgermeister ist erwünscht, jedoch nicht dringend erforderlich. Langenschwalbach, den 1. März 1918.

Der Königl. Landrat.

A. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.

Idstein, den 6. März 1918.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Brifettausgabe

moran, Dienstag, im Geschäft von Wilhelm Recker mit je 1 Zentner für die Familie in nachstehender Reihenfolge:

Buchstabe	G	vormittags	9	Uhr
	F		10 1/2	
	E D		11	
	C	nachmittags	1	
	B		1 1/2	
	A		2 1/2	

Preis pro Zentner 2,20 M.

Am gleichen Tage im Geschäft von Karl Schütz:

Buchstabe	B	W	nachmittags	1	Uhr
	V	L		2	
	S			3	
	R			4	
	D	T		5	

Preis pro Zentner 2,20 M.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 14. März d. Js., nachmittags 2 Uhr, wird im hinteren Saale der Gewerbeschule hier a. S. den städtischen Walddistrikten:

Pfaffenkreuz, Wolfsbacherwald u. Geyerskopf folgendes Holz versteigert:

- 31 Raummeter buchen Scheit- und Knüppelholz
- 302 " " " Reiser 1. Klasse
- 68 " " " eichen Scheit- und Knüppelholz
- 77 " " " Reiser 1. Klasse
- 82 " " " Nadelholz
- 2 " " " Kirschaumholz

1505 buchen Wellen.

Auswärtig Personen, mit Ausnahme der Holzfäller, sowie Holzhändler werden als Steigerer nicht zugelassen.

Idstein, den 11. März 1918.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Zugelassen:

1 Dobbermann.

Hermann Hofmann, Walsdorf.

Holzabgabe.

Bei der am 9. ds. Mts. erfolgten zweiten Auslosung des in den Distrikten Pfaffenkreuz, Wolfsbacherwald und 33 b Geyerskopf gefällten Holzes wurden die Namen von 93 hiesigen Familien gezogen. Ein namentliches Verzeichnis dieser Familien hängt im Vorraum des Rathhauses aus. Bis jetzt ist an 391 Familien Holz zugewiesen worden. Die weiteren Zuweisungen bzw. Verlosung von Holz werden nach Fertigstellung weiterer Holzschläge fortgesetzt.

Im übrigen wird bestimmt:

1. durch die Abholung des Holzverabfolgzettels unterwirft sich Käufer den allgemeinen, bei der Stadtkasse ausliegenden Holzversteigerungsbedingungen.
2. die Holzverabfolgzettels sind bis längstens 1. Mai ds. Js. gegen Zahlung des Kaufpreises bei der Stadtkasse abzuholen.
3. die Abfuhr des Holzes muß bis 1. Juli ds. Js. beendet sein.
4. das Holz darf nur im eigenen Haushalt verwendet werden. Jeder Weiterverkauf wird hierdurch verboten.
5. die Ueberweisung des Holzes an die Steigerer erfolgt Freitag, den 15. ds. Mts., vormittags 10 Uhr.

Idstein, 11. März 1918.

Der Magistrat.

Leichtfuß, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Freitag, den 15. März ds. Js., vormittags 10 1/2 Uhr, kommt im Lenzhahner Gemeindevald Distrikt Kreiswald 4 u. Dell 15

folgendes Holz zur Versteigerung:

- 78 Raummeter eichen und gemischte Knüppel
- 1400 Stück buchen und gemischte Wellen.

Lenzhahn, den 10. März 1918.

Roth, Bürgermeister.

Holzversteigerung

Freitag, den 15. März, vormittags 10 1/2 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindevald Distrikt 19 Fuchslöcherhaag u.

Distrikt 24 Mehlbaum

- 12 Raummeter buchen Scheit
- 77 " " " Roll
- 107 " " " Knüppel
- 450 buchen Wellen
- 24 Raummeter Reiser 1 Kl.

und einige Leichen Schlagbaum

zur Versteigerung.

Zusammenkunft an der Schmidtwiese.

Ehrenbach, den 10. März 1918

Rücker, Bürgermeister.



Beizl das Sommersaatgut mit dem bewährten

Uspulun

Vernichtet die pilzlichen Schädlinge an Weizen, Hafer, Gerste, Rübenknäulen, Bohnen, Erbsen und Gemüsesämereien. Erhöhung der Erträge infolge Verbesserung der Keim- und Triebkraft. Kein Verbelzen des Saatgutes. Bequeme Anwendung. — Für Gemüsesämereien handliche Spezialpackung.

Erhältlich in den üblichen Verkaufsstellen.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen b. Köln, Abtg. für Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung.

General-Vertretung und Hauptniederlage für

Grossherzogtum Hessen u. Hessen-Nassau

R. & H. PENNRICH in

Bingen am Rhein,

Mainzerstr. 26.

2 schöne Zuchtrinder,

1 Jahr. und 1/2 Jahr., zu verkaufen.

Heinrich Böcker, Wörsdorf.

Holzversteigerung

der Königl. Oberförsterei Idstein am Dienstag, den 19. März 1918 von 10 Uhr Distr. 27 a, b Tiergarten. Eichen: 7 Stämme IV. u. V. Kl. mit 281 fm, 38 rm Scheit u. Knüppel, 33 rm Reiser 1. Kl. Buchen: 6 rm Scheit u. Knüppel, 1 rm Reiser 1. Kl. Anderes Laubholz: 1 rm Knüppel. Nadelholz: 1 rm Knüppel. Zusammenkunft Eicher Straße bei dem Oberförstereidienstgebäude.

Allgem. Ortskrankenkasse Idstein.

Die Herren des Ausschusses werden zu einer Sitzung auf Mittwoch, den 13. März d. Js., abends 9 Uhr in das Hotel Lamm daher eingeladen.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Rechnung für das Jahr 1917.
2. Änderung der §§ 18 und 42 der Satzungen. (Errichtung neuer Stufen mit erhöhtem Grundlohn.)

Idstein, den 4. März 1918.

Der Vorsitzende des Vorstandes: Friedrich Barikel.

Eingem. Gurken

Sauerkraut

Roterübensalat

empfiehlt

Adolph Witt.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Silbernen Hochzeit sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Idstein, den 11. März 1918.

Schuhmachermeister Aug. Braun und Frau.

Kleesamen

hat zu verkaufen J. Rold, Obergasse.

Eine eiserne

Kinderbettstelle

mit Matratze und eine

Zentrifuge

zu verkaufen. Näh. im Verlag der Idst. Ztg.

Braves, ordentliches

Mädchen

nach auswärts gesucht. Näh. erst. i. „Gold. Lamm“.

Dienstmädchen,

16—18 Jahre alt, zum 1. April für kleinen Privat-haushalt nach Frankfurt gesucht. Näheres Frankfurt a. M. West. Schloßstr. 44.

Gesucht ein kräftiges, jüngeres

Mädchen vom Lande

für Garten u. Hausarbeit d. 15. März od. 1. April. Ingenieur Spleß.

Ordentliches, fleißiges

Mädchen

in Haushalt sofort gesucht. Näh. im Verlag der Idsteiner Zeitung.

Ordentl. Frau od. Mädchen

zum Putzen der Büros gesucht.

Landesbankstelle.

Für 2 Geschwister (ein Mädchen mit 12, einem Knaben mit 8 Jahren) wird zu Beginn des neuen Schuljahres Unterkunft in anständigem Hause gesucht. Näheres bei Direktor Schwenk.

Eine junge, kräftige

Schweizerziege

(unter 2 die Wahl) zu verkaufen.

Wilhelmine Ernst, Esch, Schulgasse 16.

Viehmarkt

in Idstein

Donnerstag, 14. März.